

Der Adalbertskult im Aachener Marienstift

Von

JÜRGEN HOFFMANN

Als sich der kaiserliche Hof in Aachen im Herbst des Jahres 997 aufhielt, traf die Nachricht über das im Frühjahr bei den Pruzzen erlittene Martyrium Adalberts von Prag ein. Wie Thietmar von Merseburg in seiner Chronik berichtet, habe Kaiser Otto III. daraufhin Gott in Demut gebührende Loblieder singen lassen, da „er zu seiner Zeit einen solchen Diener mit der Siegespalme des Martyriums zu sich genommen habe“¹. Zu den ersten Maßnahmen für die liturgische Verehrung Adalberts von Prag kann neben der Anordnung von Feierlichkeiten der Entschluß gerechnet werden, dessen Patrozinium auf eine der geplanten Kirchengründungen in Aachen zu übertragen. Wie die Forschungen der letzten Jahre ergeben haben, gehörte das Adalbertsstift zu den von Otto III. initiierten sakralen Neugründungen, durch die Aachen als kirchliches Kultzentrum erhöht werden sollte².

Von den ersten Anfängen bis zur Vollendung des Adalbertsstifts vergingen jedoch mehrere Jahre, in denen sich die kultische Verehrung des damals jüngsten Märtyrers der Christenheit manifestierte. Sowohl für die Tagzeitenliturgie als auch für die hl. Messe bedurfte es für die Verehrung des Heiligen entsprechender Textzeugnisse. Speziell für die Lesungen in den Vigilien benötigten die Mönche und Kanoniker eine literarische Grundlage. So entstand die ältere Lebensbeschreibung des hl. Adalbert, die sog. *Vita Adalberti prior*. Nach den jüngeren Forschungsergebnissen über die Entstehungsgeschichte sei diese

1) Thietmar von Merseburg c. 28, hg. von Robert HOLTZMANN, *Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg* (MGH SS rer. Germ. N. S. 9, 1935) S. 165 f.: *Imperator autem Rome certus de hac re effectus, condignas Deo supplex retulit odas, quod suis temporibus sibi per palmam martirii assumpsit famulum*. Allerdings verlegte der Merseburger Bischof den Ort des Geschehens fälschlicherweise nach Rom. Tatsächlich hielt sich der Kaiser im fraglichen Jahr aber im nordalpinen Reichsteil auf, so daß Aachen als Aufenthaltsort in Betracht gezogen werden kann.

2) Vgl. Ludwig FALKENSTEIN, *Otto III. und Aachen* (MGH Studien und Texte 22, 1998) S. 111 und 119-124.